

INTERVIEW: PETER DÜGGELI,  
SACHA BATTHYANI

«BUND»: Herr Ghabban, ist es überhaupt möglich, als Muslim in Westeuropa zu leben?

**RALPH GHADBAN:** Ja, natürlich ist es möglich. Wenn Muslime zwei Dinge anerkennen: Erstens die Menschenrechte und zweitens die Trennung von Religion und Staat. Und die meisten Muslime anerkennen das. Muslime, die das nicht können, die ihre Welt auf der Scharia aufbauen, sind im Westen am falschen Ort.

Und wer die westlichen Normen nicht mit den islamischen in Einklang bringen kann?

Wer das nicht kann, ist ein Islamist und ist in einem islamischen Land besser aufgehoben.

Wie viele Islamisten gibt es unter den Muslimen?

Ich schätze, dass zehn Prozent der Muslime in Deutschland Islamisten sind. Von diesen ist aber nur eine kleine Minderheit auch gewaltbereit. Viele Islamisten akzeptieren indessen die westlichen Normen nicht. Sie sind gegen die westliche Gesellschaft. Der Anteil der Islamisten ist in den letzten Jahren gestiegen. In den 70er-Jahren waren sie unbedeutend.

Wie ist dieser Anstieg zu erklären?

Es fing in den 80er-Jahren an. Die zweite Generation der Muslime hat sich auf ihrer Identitätssuche

«Multikulti» ist gar keine Integration.»

dem Islam zugewandt. Sie sagten sich: Wir sind keine Türken und auch keine Deutschen: Wir sind Muslime.

Wer sich dem Islam zuwendet, ist noch lange kein Islamist.

Nein. Aber diese Suche nach Identität ist entscheidend. Muslime der zweiten Generation in Deutschland oder in der Schweiz wurden ausgegrenzt. Im Unterschied zu ihren Eltern konnten sie aber nicht nach Hause. Denn ihre Heimat ist hier. Sie begannen sich abzugrenzen. Und wer profitiert davon? Die islamistischen Organisationen. Sie fingen diese jungen Menschen auf.

Diese Zunahme an Islamisten – ist das eine Bedrohung?

Es ist eine reale Bedrohung. Es ist ein Zeichen der Desintegration. Da werden soziale Probleme geschaffen, die sehr gefährlich werden können. Beispiel Holland: Innerhalb zweier Wochen wurden zehn Moscheen und vier Kirchen angegriffen. Ich komme aus Libanon, ich weiss, was Bürgerkrieg ist. So fängt es an!

Kann das auch in der Schweiz passieren?

Das kann überall passieren. Zu denken, wir haben hier Frieden, bei uns passiere so etwas nicht, ist falsch.

Alle sprechen von der Integration der Muslime. Gerade die Holländer hatten doch eine sehr liberale Integrationspolitik. Jetzt brennen Kirchen und Moscheen. Wieso?

Holland hat keine Integrationspolitik betrieben. Die Holländer dachten, wenn sie die Ausländer wie die Einheimischen behandeln, wenn sie Imame wie Priester anerkennen, werde alles gut. Aber so geht es nicht. Das ist «Multikulti»-Denken. Das ist Laisser-faire. Das ist keine Integrationsarbeit.

Hat das «Multikulti»-Denken, wie Sie es nennen, der Integration geschadet?

«Multikulti» ist gar keine Integration. Das ist mein Hauptvorwurf. Es ist billige Politik. Und das Resultat? Die Muslime haben sich ihre Parallelgesellschaften aufgebaut.

Wie sieht denn eine sinnvolle Integration aus?

Integration ist kein Laisser-faire, sondern harte Arbeit. Ich habe 18 Jahre in der Integration gearbeitet, ich weiss, wovon ich spreche. Integrationsarbeit muss auf unseren westlichen Grundwerten aufbauen. Diese Grundwerte müssen gelehrt und gelernt werden. Dazu zählt auch die Chancengleichheit. Man muss in den Schulen beginnen, dafür sorgen, dass nicht 40

«Integrationsarbeit muss auf unseren westlichen Grundwerten aufbauen.»

Prozent der ausländischen Kinder die Schule ohne Abschluss verlassen. Die Kinder müssen ausreichend ausgebildet werden, damit sie später eine Chance auf dem Arbeitsmarkt haben. Das kostet Geld – aber das investierte Geld lohnt sich später.

Zusätzliches Geld für die Integration ausländischer Kinder. Das ist doch politisch nicht durchsetzbar.

Doch, es ist politisch durchsetzbar! Kinder ohne Abschlüsse sind Sozialhilfebezügler für die Ewigkeit.

Jetzt mal konkret. Beispiel Schwimmunterricht: Was soll ein Lehrer einem muslimischen Vater sagen, der seiner Tochter den Schwimmunterricht verbietet?

Die Tochter muss auf jeden Fall am Schwimmunterricht teilnehmen.

Und wenn der Vater sich weigert?

Das ist das Gesetz und man muss dem Gesetz folgen. Punkt.

Das ist eine sehr strikte Haltung.

Das bedeutet eben Integration. Man darf nicht wegschauen und blind tolerieren, so wie das die Multikulti-Politik getan hat. Entwürdigende Frauenvorstellungen dürfen nicht toleriert und akzeptiert werden.

Aber wo bleibt der Respekt gegenüber einer anderen Kultur?

Soll die islamische Lebensart akzeptiert werden? Sollen wir die Polygamie akzeptieren, sollen wir akzeptieren, dass der Mann die Frau zuhause schlägt? Sollen wir die Adoption abschaffen? Was

«Es gibt nur Respekt gegenüber einer Sache: den Menschenrechten.»

heisst hier Respekt gegenüber einer Kultur? Es gibt nur Respekt gegenüber einer Sache: den Menschenrechten. Wenn eine Kultur die Menschenrechte akzeptiert, dann ist sie willkommen. Wenn eine Kultur das nicht tut, dann muss der Staat eingreifen. Polygamie ist strafbar. Frauen dürfen nicht geschlagen werden. Wir können im Namen der Kultur nicht alles akzeptieren. Weder das Kastensystem der Hindus noch die Entwürdigung der Frau im Islam.

Was ist mit dem Tragen des Kopftuches?

Das Tragen eines Kopftuches ist für jede Frau entwürdigend, da sie auf ihre Sexualität reduziert wird.

Wie meinen Sie das?

Wer in einer Frau nur ein sexuelles Objekt sieht, muss sie bedecken. Warum? Weil der Mann ein triebhaftes Wesen ist. Das ist die Auffassung, die hinter dem Kopftuch steht. Und die stört mich sehr. Es ist ein reduzierendes Menschenbild: die Frau als sexuelles Objekt und der Mann als triebhaftes Wesen. Wer in unserer Gesellschaft nur diese Dimension sieht, hat unsere Gesellschaft nicht verstanden. Wer denkt, dass hier im Westen die Menschen ständig sexualisiert sind, der ist krank im Kopf und muss zum Psychiater.

Sie lehnen das Kopftuchtragen also in jedem Falle ab.

Natürlich. Man muss es ablehnen. Eine zivilisierte Gesellschaft



SIMON HALLSTRÖM

RALPH GHADBAN

## «Man darf nicht wegschauen und blind tolerieren»

Der Islamexperte und Migrationsforscher Ralph Ghabban setzt Leitplanken für die Integration der Muslime in Westeuropa: Menschenrechte und Trennung von Religion und Staat. Nur eine kleine Minderheit der Muslime akzeptiere das nicht, eben die Islamisten, meint der aus Libanon stammende Deutsche. Er fordert am Beispiel des Kopftuchs Grenzen der Toleranz.

braucht keine Kopftücher. Zivilisation heisst, dass man die äusseren Zwänge verinnerlicht und sie zu eigenen macht. Dieser Satz ist nicht von mir, sondern vom Soziologen Norbert Elias. Was das heisst? Menschen werden so erzogen,

dass sie lernen, Selbstkontrolle zu üben. Und wer sich daran nicht hält, wird vom Gesetz verfolgt. Das ist Zivilisation! Das Kopftuchtragen hingegen ist eine Rückkehr in ein primitiveres Entwicklungsstadium der Geschlechtertren-

nung. Das kann ich nicht akzeptieren.

Was sagen Sie einer Frau, die ein Kopftuch trägt?

Es steht mir nicht zu, Menschen zu belästigen. Aber jede Frau mit

Kopftuch ist eine Beleidigung für mich, weil sie mich für ein Tier hält. Und das bin ich nicht!

Ihnen bereitet es offensichtlich keine Mühe, Ihre Meinung zu äussern. Viele haben jedoch Hemmungen, sich bei Menschen fremder Kulturen einzumischen, sogar wenn diese unsere Grundrechte verletzen. Warum?

Die Europäer haben ein schlechtes Gewissen gegenüber Ausländern. Das hat historische Gründe: der Kolonialismus oder der Nationalsozialismus beispiels-

«Das Tragen eines Kopftuches ist für jede Frau entwürdigend.»

weise. Das trifft aufgrund der Geschäfte mit den Nazis auch auf die Schweiz zu. Dazu kommt, dass die Europäer nach dem Zweiten Weltkrieg die so genannten Gastarbeiter massiv ausgebeutet haben.

Schlechtes Gewissen? Oft ist es auch Mitleid. Man möchte eher helfen statt belehren.

Das nenne ich positiven Rassismus: Der arme Ausländer, man muss ihm helfen. Die Not mancher Ausländer rechtfertigt nicht, dass man sie wie Zurückgebliebene behandelt. Sie tragen Verantwortung, wie alle anderen Menschen auch.

Tatsache ist aber, dass viele Ausländer traumatische Schicksale durchlebt haben.

Ja, kein Zweifel. Trotzdem: Es gibt auch Beispiele von Muslimen, die keine Verantwortung übernehmen wollen in der westlichen Gesellschaft. Sie driften in die Parallelgesellschaften ab. Sie betrachten die westliche Gesellschaft als Beute-Gesellschaft.

Sind Sie in den Augen der Muslime ein Ketzer?

In den Augen der Islamisten ja. Sie mögen mich nicht besonders. Aber ich beschimpfe sie nicht, ich sage die Sachen nur, wie sie sind.

«Der Scharia-Islam hat in Europa nichts zu suchen.»

Die Islamisten unterstellen mir, ich sei gegen den Islam. Das stimmt aber nicht. Ich bin nur gegen einen Scharia-Islam. Dieser hat in Europa nichts zu suchen. Diese Meinungen teile ich mit vielen Muslimen.

Ist denn eine Integration nicht immer auch mit einem Verlust verbunden?

Nein. Warum?

Weil man vielleicht die Sprache seines Vaters nicht mehr spricht.

Na und? Warum auch? Es kommt auf die Erziehung an, auf die Vermittlung von Identität, von Selbstbewusstsein. Es gibt viele, die sagen: Ich bin halb Araber, halb Deutscher. Das ist Quatsch. Viel eher sollte man von sich sagen: Ich bin voll Araber und voll Deutscher.

Und was sagen Sie von sich?

Wer sind Sie?

Ich bin ein Deutscher libanesischer Abstammung.

RALPH GHADBAN

Dr. Ralph Ghabban wurde 1949 in Libanon geboren und ist seit 1972 in Deutschland. Er studierte Islamwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Von 1976 bis 1992 leitete er ein Integrationsprojekt mit arabischen Flüchtlingen, seit 1992 lehrt er Islamwissenschaft und Migration an der Evangelischen Fachhochschule in Berlin. Dr. Ralph Ghabban gilt als einer der führenden Islamexperten Deutschlands. Veröffentlichungen u. a.: «Reaktionen auf muslimische Zuwanderung in Europa». – «Die Libanon-Flüchtlinge in Berlin. Zur Integration ethnischer Minderheiten». – «Muslime unter dem Regenbogen. Homosexualität, Migration und Islam».